

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 26 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text-  
M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelst. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste.  
ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannendblatt. / Fernruf 321. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 140

Altensteig, Freitag, den 19. Juni 1936

59. Jahrgang

### Gedächtnisfeier für Immelmann

Dresden, 18. Juni. Am 20. Todestage des am 18. Juni 1916 auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallenen sächsischen Kampf-  
fliegers Max Immelmann, der „Adler von Lille“, fand auf dem Tolkewitzer Friedhof am Grabe des Fliegerhelden eine Gedächtnisfeier statt. Daran nahmen die Angehörigen des Flieger-  
geschwaders, Staatsminister Dr. Frisch, ein Vertreter der sächsi-  
schen Behörden, zahlreiche Offiziere der Wehrmacht, höhere Offi-  
ziere des alten Heeres sowie Vertreter der Behörden, der Partei  
und ihrer Gliederungen teil.

Der Kommandant von Dresden, Generalmajor von Kaiser, erinnerte daran, daß Immelmann während seiner ganzen Dienst-  
zeit die Uniform der ruhmreichen sächsischen Armee getragen habe, in der er auch gefallen sei.

Dann hielt Staatsminister des Innern Dr. Frisch die Ge-  
dächtnisrede, in der er u. a. ausführte: Der Geist Immelmanns war der Geist des sächsischen Stammesbruders Johann Gottlieb Fichte, der 200 Jahre zuvor aus hartem Volksgedühl heraus keine Reden an die deutsche Nation mitten unter französischen Bajonetten hielt. Es war derselbe Berge verhehnde Glaube, der einst die Sachsen Herbrand von Schill und Theodor Körner im Glauben an Deutschland sterben ließ, es war der Glaube, der nach keiner Ueberlegung fragt, der den Menschen ganz für die Sache seines Herzens reden, aber auch freudig sein Leben dafür hingeben läßt.

### Feuergefecht zwischen streikenden belgischen Arbeitern und Gendarmerie

2 Tote

Brüssel, 19. Juni. Zu einem Feuergefecht zwischen strei-  
kenden Arbeitern und Gendarmerie ist es am Donnerstags-  
abend in Monsvillie im Bezirk Borinage gekommen. Die Arbeiter hatten die Zufahrtsstraßen zu dem Ort durch  
Barricaden versperrt und zur Behinderung der Gendar-  
merie Glascherben ausgestreut. Am späten Nachmittage wurde ein größeres berittenes Gendarmerieaufgebot nach  
Monsvillie geschickt, um die Ordnung wiederherzustellen.

Als die Truppen auf der Chaussee anrückten, wurden sie zunächst mit Steinwürfen empfangen. Dann fielen von  
Seiten der Arbeiter Schüsse. Es entwickelte sich ein regel-  
rechtes Feuergefecht. Die Arbeiter nutzten schließlich die  
Flucht ergreifen und liefen in das nahe gelegene sozial-  
demokratische Volkshaus. Die Gendarmerie drang mit  
Wahrgewehren Karabinern nach und verhaftete alle Inassen.  
Später wurde vor dem kommunistischen Parteibüro ein  
23jähriger Arbeiter tot aufgefunden. Er hatte einen  
Bauchschuß. Aus Erregung über die Vorfälle fiel auf der  
Straße kurz darauf eine 31jährige Frau tot nieder.

### Heinrich Versch †

Remagen (Rhein), 18. Juni. Der Arbeiterdichter Heinrich  
Versch ist nach kurzem, schwerem Krankenlager an einer Lungen-  
und Rippenfellentzündung im Krankenhaus Remagen verstorben.  
Heinrich Versch war am 12. September 1889 in München-Glad-  
bach geboren, stand also im 47. Lebensjahr.

Der rheinländische „Arbeiterdichter“ Heinrich Versch, der in den  
Kriegsjahren sich als Lyriker durchsetzte, hat, war 1889 in  
München-Gladbach geboren als Sohn eines Kesselschmiedemeisters  
und Veteranen dreier Kriege. Dieser erzog den Jungen in sol-  
datlicher Strenge zünftig zum Handwerker. Der Krieg gab ihm  
erst den Mut und die Kraft, er machte Versch zu einem Sprecher  
all dessen, was den Arbeiter-Soldaten bewegte: „Deutschland  
wird leben, und wenn wir sterben müssen.“ Er, der Arbeiter,  
gab in seinem Gedichtbuch „Herz, aufblühe dein Blut“ 1916 die  
große Parole, unter der Millionen bereitwillig das Leben daranzu-  
setzen, die Heimat zu schützen und unter der viele, viele seiner  
Kameraden es willig opferten. Worte der Einkehr findet er,  
wie sie schöner nie gelungen wurden. Dann verstummte der Dichter  
wieder, er stand mit seinen Kameraden im Kampf mit der  
Maschinengewehr, bußete ihre Qualen und teilte ihre Hoffnungen.  
Seit 1924 lebte er nur noch der Dichtung. Er wurde die Stimme  
des arbeitenden Volkes. Sein Werk ist im Kampf erzungener  
Lebensraum. Daher gehören auch die Prosawerke „Mensch im  
Eisen“, „Hammer schlägt“ und die Lebenserinnerungen, in denen  
er auch von seiner Gefangenzeit in Cannstatt und von den Schwä-  
ben erzählt. Der Dichter war von kleiner, hagerer Gestalt, hinter  
der man nicht den einflüchtigen Kesselschmied vermuten würde.

### Der Regus fährt nach Genf

Genève, 18. Juni. Nach einer Mitteilung der abessinischen  
Gesandtschaft wird sich der Regus während der Völk-  
erversammlung Ende Juni in Genf aufhalten; er wird jedoch  
der Versammlung nicht persönlich beiwohnen. Der Regus reist  
mit seinen beiden Söhnen und seiner Tochter sowie mit dem  
abessinischen Gesandten nach Schottland, wo er sich einige Tage  
zur Erholung in einem Schloß in der Nähe von Glasgow auf-  
halten wird.

## Edens Rückzug von der Sanktionspolitik

### Völkerverbundreform im Herbst — Scharfe Debatte im Unterhaus

London, 18. Juni. Das Unterhaus begann am Don-  
nerstag die Aussprache über die Aufhebung der  
Sanktionen. Das Haus war nur mäßig gefüllt.

Die Galerien für die Diplomaten und das Publikum waren  
allerdings bis auf den letzten Platz besetzt.

Seit Beginn des italienisch-abessinischen Streites, führte  
Eden aus, habe die Regierung bis zum gegenwärtigen Zeit-  
punkt stets ihren vollen Anteil an der Kollektivhandlung über-  
nommen. Wir werden auch in Zukunft unseren vollen Anteil  
bei jeder Entscheidung übernehmen, die der Völkerverbund auf der  
Vollversammlung Ende dieses Monats ergreifen wird. Wir  
werden voll und total im Einklang mit jedem Beschluß handeln,  
den die Vollversammlung des Völkerverbundes faßt. Was für eine  
Ansiht man auch immer über die vom Völkerverbund zu ergreifende  
Maßnahme habe, fuhr Eden fort, in der einen Tatsache herrsche  
Uebereinstimmung: Man müsse zugeben, daß der Zweck, zu dem  
die Sanktionen auferlegt worden seien, sich nicht verwirklicht  
habe. Man habe sich eben schwer getäuscht. Für den Völkerver-  
bund bestanden jedoch gute Gründe, die Sanktionen aufzuerlegen  
und auch insbesondere die, von denen man angefangen hat unvoll-  
ständige Mitgliedschaft des Völkerverbundes hätte hoffen können,  
daß sie wirksam sein würden. Der italienische Feldzug habe  
hingegen Erfolg gehabt. Die Hauptstadt und der wichtigste Teil  
Abessiniens seien von den Italienern besetzt und soweit bekannt,  
sei keine abessinische Regierung in irgendeinem Teil des Gebietes  
des Regus bestehen geblieben. Das sei eine Lage, die zu beach-  
ten sei.

Eden fuhr dann fort: „Das ist eine Lage, die nicht anders  
als durch eine militärische Aktion von draußen möglicherweise  
geändert werden kann. Gibt es irgend ein Land, das bereit ist,  
eine solche militärische Aktion zu ergreifen? Oder ist ein Teil  
der öffentlichen Meinung dieses Landes bereit, eine solche mili-  
tärische Handlung zu ergreifen?“

Ich bin der Ansicht, daß diese Tatsachen, obwohl sie unwill-  
kommen sind, uns zu einer endgültigen Schlußfolgerung bringen.

Es ist klar, daß der Völkerverbund, wenn er die Absicht hat, in  
Abessinien einen Frieden zu erzwingen, den er von rechtswegen  
pflegen soll, dann zu einer Handlung schreiten muß, die unver-  
meidlich zum Kriege im Mittelmeer führt. Niemand aber wird  
sagen können, daß ein solcher Krieg auf das Mittelmeer be-  
schränkt bleiben würde.

Ich glaube kaum, daß der Völkerverbund eine solche Entwik-  
lung oder eine solche Handlung begünstigt. Ich glaube auch  
nicht, daß dieses Land, das bei einem solchen Krieg die größte  
Last zu tragen hätte, ihn seinerseits wünscht.“

Die Völkerverbundversammlung werde bei ihrem nächsten Zu-  
sammentritt die gesamte Lage zu überprüfen haben, bei der die  
Sanktionsfrage nur einen Teil darstelle.

Die britische Regierung sei auf seinen Ratsschlag, den er in  
seiner Eigenschaft als Außenminister gegeben habe, nach reifer  
Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß sie keine Macht habe,  
noch länger diese Maßnahmen fortzusetzen, um einen Druck auf  
Italien auszuüben. Die Gründe für diese Entscheidung bestän-  
den darin, daß nicht erwartet werden könne, daß die Fortfüh-  
rung der bestehenden Sanktionen die Lage Abessiniens wieder  
herstellen werde, die zerstört worden sei.

Die Aufrechterhaltung der Sanktionen würde nur das Er-  
gebnis haben, daß die Sanktionsfront allmählich zusammenbre-  
chen würde, so daß der Völkerverbund innerhalb weniger Wochen  
sich einer Lage gegenübersehen würde, die nicht zuträglicher sei  
als die, der er heute gegenüberstehe.

Eden erklärte dann, daß er im Namen der Regierung eine  
Erklärung abzugeben habe, die sich auf das Mittelmeer beziehe.  
Er erinnerte daran, daß im Dezember v. J. ein Meinungs-  
austausch zwischen der britischen Regierung und gewissen Mittel-  
meer-mächten stattgefunden habe. Das Ergebnis seien u. a. ge-  
wisse gegenseitige Zusicherungen gemäß Absatz 3 des Artikels 16  
gewesen. Nach Ansicht der britischen Regierung dürften diese  
Zusicherungen mit der Aufhebung der Sanktionen nicht enden,  
sondern müßten bestehen bleiben.

Angehts der Erfahrungen der letzten Monate habe die  
Regierung weiter beschlossen, dauernd im Mittelmeer eine Ver-  
teidigungstreitmacht zu unterhalten, die stärker sei als die vor  
Beginn des Streites.

Hierauf behandelte Eden die Zukunft des Völkerverbundes. Er  
wünsche klarzustellen, daß nach Ansicht der Regierung der Völk-  
erverbund fortgeführt werden müßte.

Die Regierung nehme an, daß die anderen Völker auf der  
Vollversammlung Ende d. M. bereit seien, das wichtige Problem  
der Zukunft des Völkerverbundes zu behandeln. Sie sei der An-  
sicht, daß es klüger sein würde, wenn die Behandlung dieser  
Frage bis zur normalen Vollversammlung im September zu-  
rückgestellt würde.

Eden wandte sich hierauf Deutschland zu und jagte: „Ich  
wünsche mich mit den Verhandlungen zu beschäftigen, die die  
Regierung versucht hat, ständig in Gang zu bringen, seitdem

Deutschland das Rheinland im März wieder besetzt hat. Die  
Regierung dieses Landes hat sich seit langem für eine Politik  
eingesetzt, die auf dem Wunsche beruht, gute Beziehungen zwi-  
schen Deutschland und den Ländern herzustellen, die seine Geg-  
ner im Kriege gewesen sind. Die Mitarbeit Deutschlands ist  
für den Frieden Europas nicht zu entbehren, und wir wünschen  
nichts Besseres, als mit Deutschland zu diesem Zweck zusamen-  
zuarbeiten. Das ist der Zweck, der dem Vertrag von Locarno  
zugrunde lag. Es war der Zweck, an den aufeinanderfolgende  
britische Regierungen gedacht haben, als sie die Reparations-  
regelung verhandelten, die in dem gänzlichen Verschwinden der  
Reparationen in Lausanne gipfelte. Er hat eine hervorragende  
Rolle bei den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz gespielt.  
Nach dem Zusammenbruch dieser Konferenz im Frühjahr 1934  
hat die Regierung dieses Landes mit ihren Anstrengungen nicht  
nachgelassen.

Ich wünsche hier auf einen Punkt hinzuweisen. Im Februar  
letzten Jahres hat die gemeinsame britisch-französische Erklä-  
rung, die hier in London erzielt wurde, den Versuch gemacht,  
eine allgemeine Regelung zum Zwecke der Befriedung Europas  
zu erzielen. Es handelt sich um ein umfangreiches Ueberein-  
kommen für eine Anzahl europäischer Staaten, einen Luftpakt,  
ein Uebereinkommen über die Rüstungen, das die Rüstungs-  
konvention des Vertrages von Versailles ersetzen sollte. Sehr bald  
hiernach führte Deutschland die allgemeine Wehrpflicht ein, und  
die Lage wurde kompliziert, aber wir haben während des gan-  
zen letzten Jahres in unseren Anstrengungen nicht nachgelassen,  
einen Luftpakt in Westeuropa zu sichern sowie ein Abkommen  
über die Begrenzung bestimmter Formen der Rüstung. Aus  
bestimmten Gründen hielten es die Deutschen für richtig, ihre  
Antwort auszuschieben.

Das war die Lage, die ich vorand, als ich das Auswärtige  
Amt übernahm. Ich war der Ansicht, daß ich beweisen müsse,  
wie ernst mein Wunsch sei, freundschaftliche Verhandlungen mit  
der deutschen Regierung aufzunehmen, die den Zweck haben soll-  
ten, funktionierende Abkommen zu sichern, an denen dieses Land  
teilnehmen könnte. Infolgedessen wies ich unseren Botschafter  
in Berlin an, dem Reichskanzler zu sagen, daß ich seine Ansicht  
über die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Groß-  
britannien und Deutschland teilte. Die nächste Entwicklung  
ging am 7. 3. vor sich, als der deutsche Botschafter in das Aus-  
wärtige Amt kam, um mich davon zu unterrichten, daß deutsche  
Truppen an diesem Morgen in die demilitarisierte Zone hinein-  
gegangen waren. Die Pflichtigkeit der Handlung der deutschen  
Regierung erregte die größte Besorgnis in Belgien und Frank-  
reich sowie in vielen anderen Ländern und in einem großen  
Teil Europas.

Unter diesen Umständen bestand die Politik der Regierung  
darin, die Besorgnisse zu beschwichtigen, um so eine Lage zu  
schaffen, in der wohl erwogene Ueberlegungen und sorgfältige  
Verhandlungen möglich sein sollten. Wir nahmen nicht an, daß  
die Handlung der deutschen Regierung rückgängig gemacht  
werden könnte und haben dies auch nicht verlangt. Wir ersuchten  
aber die deutsche Regierung, einen freiwilligen Beitrag zur  
Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten. Die deutsche Re-  
gierung fühlte sich leider hierzu nicht in der Lage. Wir haben  
alles getan, was wir konnten, um das Vertrauen wieder her-  
zustellen und Besorgnisse zu beschwichtigen. Das war der  
Grund, warum wir am 19. März unsere Verpflichtungen und  
Garantien gemäß dem Locarnovertrag erneut bestätigten. Aus  
diesem Grunde stimmten wir Stabsbesprechungen zu, um die  
technischen Bedingungen festzulegen, unter denen unsere Ver-  
pflichtungen im Falle eines unprovokierten Angriffes durchge-  
führt werden sollten. Darüber hinaus stellten wir klar, daß wir  
bereit waren, mit Deutschland, Frankreich und Belgien über  
eine Nichtangriffspakte und Sicherheitsabkommen in Westeuropa  
zu verhandeln. Darüber hinaus war es für uns und Europa  
wichtig, dessen versichert zu sein, daß Deutschland glaubt, daß ein  
Punkt erreicht worden ist, an dem es erklären kann, daß es den  
politischen Status Europas anerkennt, abgesehen davon natür-  
lich, wie dieser späterhin durch freie Verhandlungen und Ueber-  
einkommen abgeändert wird. Ein offene und beruhigende Aus-  
wort auf diese Fragen, dessen bin ich sicher, würde ein Signal  
für die Rückkehr des Vertrauens sein. Wenn eine Versicherung  
über diesen Punkt gegeben werden könnte, würden alle Elemente  
in der gegenwärtigen Lage gegeben sein, die uns gestatten wür-  
den, den Versuch zu unternehmen, eine dauerhafte Regelung in  
Europa abzuschließen, die auf dem Verschwinden der entmilita-  
risierten Zone beruht.

Das war das Hauptziel der Mittelungen, die der britische  
Botschafter der deutschen Regierung am 6. Mai übermittelte.  
Die Fragen, die damals der deutschen Regierung gestellt wurden,  
waren unserer Ansicht nach sehr notwendig.

Aus diesem Grunde glaubt die Regierung dazu berechtigt zu  
sein, eine baldige Antwort der deutschen Regierung zu erwar-  
ten, eine Antwort, die wie wir hoffen, einen Fortschritt der Ver-





handlungen bedeutet, die wir in erster Linie erfolgreich verwirklichen zu sehen wünschen.

Eden schloß hierauf mit der Feststellung, daß er sich in seiner Rede auf zwei Gegenstände beschränkt habe. Es gebe aber noch viele andere Fragen. Niemand werde jedoch leugnen, daß der italienisch-abessinische Streit und die Verhandlungen mit Deutschland die gegenwärtige Lage beherrschten. Eden schloß mit der Feststellung, daß der Friede das sei, was der Welt vor allem not täte.

### Die Aussprache im Unterhaus

London, 18. Juni. Nach Außenminister Eden ergriff Greenwood für die Arbeiterpartei das Wort. Er sagte, daß noch niemals eine Rede gehalten worden sei, die mehr zu bedauern sei, als die Edens. Millionen Menschen würden seine Rede mit Scham und Entsetzen lesen und tief bekrüppelt darüber sein, daß die Regierung den schlimmsten politischen Verrat begangen habe. Napoleons Rückzug aus Rußland sei historisch weniger bedeutungsvoll als der Rückzug Englands.

Lloyd George, der hierauf für die liberale Opposition das Wort ergriff, erklärte, Eden gehe nach Genf, um den Bölkerbund zu versichern. Von diesem Augenblick an werde es nur noch internationale Anarchie geben. Es habe keinen Zweck, wenn Eden noch sage, daß er den Bölkerbund wiederherstellen und reparieren wolle. Welche der Nationen weigere sich denn, die Sanktionen beizubehalten? Nicht eine. Die Reihen des Bölkerbundes seien nicht zerbrochen. Eden gehe vielmehr hin, um dies zu tun. Als man die Sanktionen begonnen habe, sei die Flotte nicht bereit gewesen. Sie habe keine ausreichende Munition unter dieser patriotischen Regierung gehabt. Er glaube es einfach nicht, wenn gesagt werde, daß die große britische Flotte den Italienern nicht hätte entgegengestellt werden können.

Lloyd George fährt fort: Die Gesamtheit der Mittelmeer-mächte sei bereit, Großbritannien zu unterstützen und die englische Regierung laufe fort. Der auswärtige Handel Italiens sei um über die Hälfte zurückgegangen. Er sehe nicht ein, warum man aufgeben solle, nur weil Abdus Kadeba erobert worden sei. Lloyd George ging dann dazu über, die Regierung unter dem Beifall der Opposition lächerlich zu machen.

Die heftigen Angriffe Lloyd Georges riefen eine so starke Erregung im Unterhaus hervor, daß, als sich ein anderer konservativer Abgeordneter zum Wort meldete, stürmisch nach Baldwin auf den Bänken der Opposition getreten wurde.

Baldwin erhob sich unter dem Beifall seiner Anhänger und wies darauf hin, daß seit unendlichen Zeiten keine Aussprache stattgefunden habe, die größere Erregung hervorgerufen hätte. Der schwerste Angriff, den Greenwood gegen die Regierung unternommen habe, sei der Vorwurf, daß sie das Land irreführe hätte. Auch Lloyd George habe in dieser Richtung gesprochen.

Wenn der Bölkerbund im Herbst zusammentreten werde, so werde er nach seiner Meinung besonders ernsthaft die Frage der kollektiven Sicherheit beraten müssen. Baldwin gab dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Mehrheit der europäischen Bevölkerung eine Auffassung vom Krieg habe, die mit Furcht oder Mangel an Mut nichts zu tun habe, sondern mit ihrer Kenntnis des wirklichen Krieges, und daß er sich manchmal frage, ob diese Völker in den Krieg ziehen würden, wenn sie nicht glaubten, daß ihre eigenen Grenzen bedroht seien. Wäre Großbritannien bedroht, so würde jeder Brite zu den Waffen greifen. Aber es brauche noch ein gut Teil Erziehung bis er sich zur Uebernahme aller der Verpflichtungen verstehen würde, die aus den Bölkerbundsbedingungen entspringen.

Zur allgemeinen europäischen Lage erklärte Baldwin, es sei von außerordentlicher Bedeutung für Europa, wenn Deutschland, Frankreich und Großbritannien Seite an Seite in Europa für den Frieden arbeiten würden. Er sprach dann davon, daß Deutschland den Krieg verloren habe und in den Friedensverträgen einen großen Preis bezahlen mußte. Man habe Deutschland nur sehr geringfügige Rüstungen belassen und hätte gehofft, daß dies zu einer allgemeinen Abrüstung in Europa führen werde. Deutschland habe einen Blick in den Abgrund tun können, als der Kommunismus in Deutschland sein Haupt erhob habe.

„Der Reichstanzler Adolf Hitler hat uns gefragt“, so erklärte Baldwin wörtlich weiter, „daß er Frieden wünscht, und wenn mir das ein Mann sagt, so wünsche ich das auszuprobieren.“ Baldwin schloß mit der Feststellung, daß die Ansicht Edens von der Regierung einstimmig gebilligt werde. Man habe den eingeschlagenen Kurs gewählt, weil man ehrlich glaube, daß er der flügere sei und daß er am ehesten zum Frieden führe. Er hoffe, daß es gelingen werde, Franzosen, Deutsche und Briten in einer Konferenz zur besseren Sicherung des Friedens in Europa zusammenzubringen. Die Rolle, die Deutschland in Europa spielen kann, ist ungeheuer. Wenn sich die Gelegenheit dafür gibt, so laßt uns tun, was möglich ist, um die Dinge zum Guten zu wenden. Der Friede ganz Europas ist es, dem Tag und Nacht hindurch unsere Sorge gegolten hat.

Der Führer der Opposition, Attlee, brachte dann den Mißtrauensantrag gegen die Regierung Baldwin ein. Die weitere Aussprache wurde hierauf auf Dienstag nächster Woche vertagt.

### Kabinettsrat ohne Blum

Paris, 18. Juni. In Abwesenheit des Ministerpräsidenten Blum, der in der Senatssitzung am Donnerstag vormittag noch einmal zur Frage der 40-Stunden-Woche das Wort ergriff, war der Kabinettsrat um 10 Uhr unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Daladier zusammentreten.

Auf Verlangen des Innenministers Salengre hat der Rat eine Reihe von Gesetzesvorlagen angenommen, die die Auflösung der verschiedenen Kampforganisationen und privater Milizen gemäß dem Geleit vom 10. Januar 1930 verfügen. Der Finanzminister wurde bevollmächtigt, Gesetzesvorlagen einzubringen, die für die Vertreibung der Währung und für den Kampf gegen Finanzbetrügereien bestimmt sind. Gleichzeitig wurde Senator Vincent Auriol bevollmächtigt, eine Vorlage einzubringen, die die Satzungen der Bank von Frankreich abändern soll, damit in der Verwaltung der Bank die wirtschaftlichen Interessen des Landes gewährleistet bleiben. Der Arbeitsminister schließlich erhielt die Ermächtigung, eine Gesetzesvorlage in der Kammer einzubringen, die die Trinkgelder abschaffen soll.

# Einführung des Reichsführers der SS. Himmler

durch Dr. Frick

Berlin, 18. Juni. Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, führte in feierlicher Form den durch den Erlaß des Führers und Reichstanzlers mit der einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich beauftragten Reichsführer SS. Himmler in sein Amt ein. Auf dem Hof des preussischen Innenministeriums unter den Linden, waren die Offiziere, Beamte und Angestellten der Polizeibehörde angetreten.

Reichsminister Dr. Frick ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der er betonte:

Der Führer und Reichstanzler habe einen Erlaß vollzogen, mit dem er eine geschichtliche Tat vollbracht habe, deren Bedeutung gar nicht überschätzt werden könne. Es ist das erste Mal in der tausendjährigen Geschichte Deutschlands, daß für das ganze Reich eine einheitliche Polizeileitung eingeführt wird, ein Führer der gesamten deutschen Polizei, der die Einheitlichkeit der Exekutive in Deutschland vertritt. Das ist wieder ein gutes Stück Reichsreform, an der wir seit drei Jahren mit Erfolg arbeiten. Es ist eine staatspolitische Notwendigkeit, so sagte der Reichsminister, zu dieser Regelung zu kommen, weil es für ein einheitliches Reich auf die Dauer unerträglich ist, keine einheitliche Exekutive zu besitzen.

Reichsminister Dr. Frick verlas hierauf den Brief des Führers und Reichstanzlers an General Daluge und richtete darauf Dankesworte an diesen.

Zu Reichsführer SS. Himmler gewandt, fuhr Reichsminister Dr. Frick fort: Ich sehe Sie hiermit in Ihren neuen Wirkungskreis als Chef der gesamten deutschen Polizei ein. Es ist eine ungeheuer große und schwere, aber auch schöne und dankbare Aufgabe, die Sie damit übernommen haben. Sie haben von jeder dem Führer treu und hingebend gedient und Sie besitzen sein volles Vertrauen. Sie haben schon bei der nationalen Erhebung Ihren Mann gestanden. Sie haben in den letzten drei Jahren seit 1933 als stellvertretender Chef der Geheimen Staatspolizei in Preußen und auch der politischen Polizei der Länder bereits bewiesen, was Sie können. Sie haben in der politischen Polizei ein Instrument aufgebaut, das die Stabilität der inneren Sicherheit in Deutschland absolut garantiert. Sie werden in Ihrer neuen Stellung noch eine weit höhere Machtfülle haben. Nicht nur die politische Polizei wie bisher, sondern daneben die ganze uniformierte Polizei, die Kriminal- und Verwaltungspolizei steht nunmehr unter Ihrem Befehl. Damit ist endlich der Zustand hergestellt, der staatsrechtlich und staats-

politisch auf die Dauer allein möglich ist. Ich schenke Ihnen, lieber Parteigenosse Himmler, mein volles Vertrauen und bin überzeugt, daß Sie die deutsche Polizei so formen und führen, daß sie in guten wie in schlimmen Tagen allen Eventualitäten gewachsen ist.

Reichsführer SS. Himmler richtete hierauf an die Versammlung eine Ansprache, in der u. a. sagte: „Wir sind ein Land im Herzen Europas, umgeben von offener Grenzen, umgeben von einer Welt, die sich mehr und mehr beschleunigt. Wir haben damit zu rechnen, daß der Kampf gegen den alles zerschmetternden Bolschewismus ein Kampf von Menschenaltern sein wird. Darauf ein ganzes Volk einzustellen und, wie die Wehrmacht zum Schutze nach außen ist, die Polizei zusammenzuschweißen, mit dem Orden der Schutzstaffeln zum Schutze des Reiches nach innen auszubauen, darin sehe ich meine Aufgabe. Ich brauche dazu Ihrer aller Hilfe, vor allem die Hilfe meiner alten Freunde und Mitarbeiter Daluge und Heydrich, die — als Nationalsozialisten — in treuester Kameradschaft mir immer zur Seite standen. Auf die Treue, den Geist und die Pflichterfüllung dieses soldatischen Korps kommt es an, ganz gleich, wo der Einzelne steht, ob er Bote ist, oder Ministerialrat. Ich weiß, daß sie diese Treue und diesen Geist haben und daß ich mich in all den Jahren der Zukunft auf sie verlassen kann. In diesem Sinne übernehme ich die Aufgabe als erster Chef der deutschen Polizei und werde wie bisher meine Pflicht tun.“

General der Polizei, Daluge, ergriff hierauf das Wort zu einer für die Zukunft der deutschen Polizei bedeutsamen Ansprache, in der er u. a. sagte: Wir können stolz darauf sein, daß in diesem Augenblick ein Traum in Erfüllung geht, den ich als SS-Führer schon vor der Revolution geträumt habe, nämlich zu verbinden die Polizei der Bewegung mit der Polizei des Staates durch die Person des Reichsführers SS. Himmler. Es ist nun endlich möglich, zwei Teile, die zusammengehören, zunächst einmal organisatorisch zusammenzuführen, um sie dann auch ideell zu einem Corps nationalsozialistischer Ueberzeugung zusammenzuschweißen. Diese Aufgabe zu erfüllen, dürfen wir stolz sein. Ich darf erwarten, daß Sie mir bis zu diesem Zeitabschnitt gefolgt sind, Sie auch weiter Ihre ganze Kraft dafür einleihen werden, eine Polizei zu schaffen, die in der Welt einzigartig dasteht. Wenn die Schutzstaffel den Stolz hat, die Garde der Bewegung zu sein, so soll die Polizei im deutschen Reich den Stolz haben, die Garde des Reiches zu sein. General Daluge schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieghell auf das deutsche Volk und Adolf Hitler.

### Der Deutsche Apothekertag eröffnet

Stuttgart, 18. Juni. Der in diesen Tagen in Stuttgart stattfindende Deutsche Apothekertag wurde am Mittwoch nachmittag auf dem Hohenzollern durch den Reichsapothekersführer Schmiere in Berlin feierlich eröffnet. Auf dem Gipfel des alten Stauferberges fanden 61 Apothekerlehrlinge, die als Gau- und Reichslehrlinge aus dem Reichsberufswettkampf hervorgegangen sind und sich zur Zeit im Gauhilfslager Heidenheim befinden, zur Flaggenparade angetreten. Fanfaren des Jungvolks leiteten die Feierstunde ein. Einer der Apothekerlehrlinge verlas einen Teil des Medizinaledikts von Kaiser Friedrich II. in lateinischer Sprache, worauf Reichsjugendwarter Mutzler-Kalen an die damalige Zeit der Stauferkaiser erinnerte und die zahlreichen Gäste aus dem In- und Ausland herzlich willkommen hieß. Zum Zeichen der heißen Liebe zum Beruf entfaltete der Redner einen Dolch. Hierauf erklärte Reichsapothekersführer Schmiere den Deutschen Apothekertag 1936 für eröffnet. Sein Sieghell auf den Führer wurde begeistert aufgenommen. Nachdem die Apotheker am späten Abend wieder in Stuttgart eingetroffen waren, versammelten sie sich in dem mit den Flaggen des Deutschen Reiches und der teilnehmenden ausländischen Nationen festlich geschmückten Kleinen Saal des Kurparks in Bad Cannstatt zu einem geselligen Beisammensein, bei dem verschiedene Begrüßungsansprachen gehalten wurden.

#### Eröffnung der Apothekermesse

Stuttgart, 18. Juni. Im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Apothekertages fand am Donnerstag im Schubertsaal der Liederhalle die feierliche Eröffnung der Apothekermesse statt. An der Feier, die von Musikvortrügen des NS-Studentenbundes umrahmt war, nahm eine ganze Reihe von Ehrengästen aus dem Reich und aus dem Ausland teil. Reichsapothekersführer Schmiere hieß die Ehrengäste und die Teilnehmer des Kongresses herzlich willkommen und begrüßte besonders den ältesten württembergischen Apotheker Gaupp, früherer Apothekenbesitzer in Schwemningen und jetzt in Stuttgart ansässig. Er gab darauf einen Ueberblick über die Neuorganisation des deutschen Apothekewesens, das bis zum Jahre 1933 ein Bild der Zersplittertheit und des Auseinanderstrebens geboten habe. Alle diese Gruppen und Gruppchen bestanden heute nicht mehr und niemand habe durch ihr Verschwinden etwas eingebüßt. Es gebe sogar ohne Spiel besser in der neuen deutschen Organisation: der Deutschen Apothekerschaft, in der alle deutschen Apotheken und alle deutschen Apotheker mit der gleichen Zielsetzung zusammengeschlossen sind. Nur unter der Voraussetzung dieser Einheit und Geschlossenheit seien, so fuhr der Reichsapothekersführer fort, jene Gesetze und deren Durchführung möglich gewesen, die seit der Machtergreifung durch Adolf Hitler für das Apothekewesen ergangen sind. Weiter behandelte der Reichsapothekersführer die neue Prüfungsordnung der Apotheker, die mit der früheren Lehrlingszucht aufgeräumt habe. Es gebe heute in Deutschland 350 Lehrapotheken, deren Zahl vielleicht einmal erweiterungsbedürftig werde. Grundförmlich soll jedoch an der Begrenzung der Zahl festgehalten werden. Gerade die Begrenzung der Zahl der Apothekerpraktikanten sei mit einer Ursache dafür gewesen, daß die verhältnismäßig große Anzahl von arbeitslosen Berufskameraden wieder in ihrem Beruf untergebracht werden konnten. Im Verlauf der neuen Entwicklung konnte auch eine bedeutende Vermehrung der Apotheken vorgenommen werden. Allerdings müsse auch an die Aufhebung mancher kleinsten Landapotheken gedacht werden, wenn nicht die Gemeindeverwaltung mit Warngeld eingreifen könne. Dies sollte jedoch in gleichem Maße möglich sein, wie es schon seither für Kerkze und Tierärzte geschehe. Im übrigen werden neue Konzessionen nach strengen und reichselbstlichen Richtlinien und unter weitgehender Berücksichtigung der sozialen

und bevölkerungspolitischen Voraussetzungen vergeben. Mit Befehl vernahm dann die Versammlung die Mitteilung von der sozialen Hilfsarbeit innerhalb der Deutschen Apothekerschaft. So wurden allein im letzten Jahr von der Deutschen Apothekerschaft und von der Zuschußkasse deutscher Apotheker 3 690 000 RM. ausgezahlt. Auch eine gelunde Hinterbliebenenfürsorge soll weiter ausgebaut werden.

Der württ. Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmidt begrüßte die Teilnehmer des Deutschen Apothekertages im Namen der württ. Landesregierung. Dieser Willkommgruß gelte ganz besonders den ausländischen Gästen, denn wir freuen uns von Herzen über jeden von Ausland kommenden Gast, nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen. Wir Deutsche und besonders wir Nationalsozialisten sind stolz auf das, was wir in den paar Jahren nationalsozialistischer Regierung unter der Führung Adolf Hitlers aus Deutschland gemacht haben. Und wir können nur wünschen, daß möglichst viele Ausländer an Ort und Stelle sich überzeugen, daß dieses neue Deutschland tatsächlich eine Wiedergeburt erlebt hat, daß es ein Vorbild innerer Ordnung und inneren Friedens geworden ist und neue wirtschaftliche Kräfte entwickelt hat, die dem Wiederaufbau der in Unordnung geratenen Welt dienen können.

Zum 3. Deutschen Apothekertag wurde am Donnerstag die im Staatlichen Ausstellungsgebäude in der Kanitzstraße ausgebauten Ausstellung „Aus deutschen Apotheken“ in schlichter Form von Dr. Fetschel-Mittenwald mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Die Ausstellung, von Oberregierungsrat Dr. Greiff vom Landesgewerbemuseum gemeinsam mit dem bekannten Privatapotheker Dr. Dörr zusammengestellt, gibt einen außerordentlich vielfältigen Ueberblick über Wesen und Entwicklung der deutschen Apotheke in den letzten 700 Jahren. Unter den Geräten aus alten Apotheken befindet sich auch ein schwerer, formvollendeter Mörser aus der Feldapotheke Friedrichs des Großen, den die Deutsche Apothekerschaft dem Führer und Reichstanzler Adolf Hitler zum Geschenk gemacht hat. Die Ausstellung bietet ein umfassendes Bild von der Entwicklung nicht nur der Apotheke, sondern der Naturwissenschaften überhaupt.

Am Nachmittag fanden geschlossene Tagungen der Pharmazeutischen Hochschullehrer sowie die Generalsammlung BSWA im Schubertsaal der Liederhalle mit anschließender Führung durch die Apothekermesse statt. Darauf versammelten sich die Apothekenspezialisten (Pharmazier) im Katharinenhospital zur Besprechung dringlicher Fragen.

### 130 Brände täglich

WVD. In Deutschland ereignen sich täglich 130 Brände, auf die Stunde entfallen also etwa fünf. Der tägliche Brandschaden beträgt 1,5 Millionen RM., das ist gleichbedeutend mit dem täglichen Totalverlust eines Bauerndorfes. In den letzten zehn Jahren wurden rund 200 000 Wohnhäuser mit etwa 1 Million Wohnungen durch Feuer vernichtet.

Diese Brandfurchen verurteilt mit jährlich 45 000 bis 50 000 Bränden aller Art dem Deutschen Reich einen Gesamtschaden von 400 bis 500 Millionen RM. im Jahr. Das schlimmste dabei ist, daß 75 v. H. aller Fälle auf Leichtsinn und Fahrlässigkeit zurückzuführen sind. Bei Erziehung aller Menschen zu Vorsicht und Verantwortungsbewußtheit könnten auf diese Weise jährlich 300—350 Millionen RM. eingespart werden. Mit dieser Summe könnte das deutsche Volk um 40 000 Einfamilienhäuser oder 15 000 Bauernhöfe bereichert werden.





Aus dem Fernen Osten

Tokio, 18. Juni. Nach einer Meldung der Agentur Domei hat das japanische Kriegsministerium die Parteien gewarnt, eine Kritik an der Landesverteidigung zu üben, die den Eindruck erwecken könnte, als sei die japanische Armee Selbstzweck. Die Parteien müßten vielmehr im Sinne einer Kräftigung der geistigen Geschlossenheit zwischen Volk und Armeearbeiten, da sie die Voraussetzung der für den Enderfolg dringend notwendigen Heeresvermehrung sei. Die augenblickliche Lage erfordere die Anpassung der japanischen Landesverteidigung an die Stärke derjenigen Kräfte, die Moskau für den ferneren Osten verfügbar machen könne.

Schanghai, 18. Juni. Die Führer des Südwestens (Liangschiang, Litschungjen und Feilichungsh), haben an Marshall Ishiangtschiel zum ersten Mal gemeinsam ein Telegramm geschickt, in dem sie ihr Bedauern zum Ausdruck bringen, daß das Vorgehen des Südwestens von der Kantingregierung nicht verstanden sei. Der Südwesten werde lediglich von dem Willen zum bewaffneten Widerstand gegen den äußeren Feind geleitet. Die genannten Generäle erklären sich gegen einen Bürgerkrieg und fordern die Kantingregierung erneut zu gemeinsamem Widerstand auf.

Die Forderungen Kantons

Schanghai, 18. Juni. (Nachrichtendienst des DWA.) Ueber Hongkong werden neue Forderungen des Südwestens bekannt, aus denen hervorgeht, daß die finanziellen Schwierigkeiten Kantons erheblich sind. Die Forderungen verlangen die Unterstützung durch Kanting zur Ueberwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und eine Zusammenarbeit in der anti-japanischen Bewegung als Vorbedingung einer Einigung des Landes. Ferner wird die Verschiebung der auf den 12. November etablierten Nationalversammlung zur Reform der Landesverfassung verlangt.

Etwas von der Reichserbschaftsteuer

Ueber 1,4 Milliarden RM. wurden vererbt und vererbt Nach einem Bericht des Statistischen Reichsamtes über das Ergebnis der Reichserbschaftsteuer im Jahre 1934 betrug in diesem letzten Berichtsjahr der gesamte Vermögensanteil, der neben den Erwerben von Todeswegen auch die Schenkungen von Lebenden umfaßt, 1141,5 Milliarden RM. An Steuern wurden 75,9 Millionen RM. festgesetzt. Im Durchschnitt wurden also 6,66 v. H. der angefallenen Vermögen durch die Steuer beansprucht. Den Hauptteil der Steuern, nämlich 51 v. H., trugen die erbenden Ehegatten und Kinder, denen Vermögen von insgesamt 888,2 Milliarden RM. zufielen. Da das Erbschaftsteuergesetz die Steuerlast nicht nur nach dem persönlichen Verhältnis des Erwerbers zum Erblasser, sondern auch nach der jeweiligen Höhe des ererbten Vermögens abmildert, sind die Steuerquoten bemerkenswert, die die Hauptvererben des Vermögens durchschnittlich belasteten. Die kleinen Erwerbe bis 10 000 RM. waren im Reichsdurchschnitt mit 4,53 v. H. des Erwerbserwerbes beansprucht, im mittleren Erwerbe bis 100 000 RM. mit 5,25 und die großen Erwerbe über 100 000 RM. mit 9,50 v. H. Es wurden im Berichtsjahr von den Finanzämtern insgesamt in Deutschland 68 165 Erbschaftsanträge, die Erwerbe von Todeswegen und Schenkungen unter Lebenden betrafen, endgültig veranlagt.

Schwere Gewitter im Oberland

Siberach, 18. Juni. In den Nachmittagsstunden des Mittwochs entlud sich über den Gebieten von Burzach, Siberach, Kunderlingen, Ehingen und Schelllingen ein in seiner Heftigkeit selten schweres Gewitter, das bis in die späten Nachmittagsstunden hinein andauerte. Das ganze OEW-Gebiet hatte eine Kette ununterbrochener Lichtstürme durch Blitz einschläge zu verzeichnen, die an den Ueberlandleitungen ungeheure Schäden anrichteten. Vier bis fünf von der OEW. entsandte Störungstrupps waren ununterbrochen bis spät in die Nacht an der Arbeit, um die Schäden zu beseitigen. Das Gewitter war von heftigen Regengüssen begleitet, so daß um Mitternacht für Siberach Ueberflutungsgefahr bestand.

Bei dem Gewitter schlug der Blitz in das landwirtschaftliche Anwesen des ledigen Erbhofbauern Klemens Schmied in Rehmoo (Gemeinde Fischbach) ein. In kurzer Zeit stand das ganze Anwesen einschließlich angebautem Wohngebäude in heller Flamme. Die Feuerwehren mußten sich auf die Rettung der Nachbargebäude, die ebenfalls gefährdet waren, beschränken. In wenigen Stunden waren die Gebäulichkeiten des über 100 Morgen umfassenden Erbhofes ein Raub der Flammen. Durch den Blitzschlag wurden vier Stück Vieh getötet.

In Angoldingen O. Waldsee schlug der Blitz in das Gebäude des Erbhofbauern Joseph Rohr (Festebauer) und zündete. Im Ru standen die Scheuer und das angebauten Wohnhaus in Flammen. Das Feuer dehnte sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus, so daß es nur noch unter Schwierigkeiten gelang, den Viehbestand in Sicherheit zu bringen und einiges Vieh zu retten. Innerhalb ganz kurzer Zeit brannte das Wohn- und Dekonomiegebäude bis auf die Umfassungsmauern vollständig nieder.

In Nitzhingen O. Ehingen schlug bei dem schweren Nachgewitter zum Donnerstag der Blitz in das Anwesen des Landwirts Anton Stolz in Nitzhingen. Der Besitzer war der erste, der die brennende Scheune bemerkte. Zugleich schlug der Blitz in das Maschinenhaus des Mählebesizers Erhart. Auch hier konnte durch sofortiges Eingreifen des Mählebesizers ein größeres Schadenfeuer verhütet werden.

Ehrung alteingesessener Bauerngeschlechter

Stuttgart, 18. Juni. Ebenso wie im Vorjahre werden auch dieses Jahr von der Landesbauernschaft Württemberg eine große Anzahl von Bauerngeschlechtern, die mehr als 200 Jahre auf demselben Hofe sitzen, geehrt. Die Ehrung findet in der ersten Hälfte des kommenden Monats, voraussichtlich am Samstag, den 11. Juli, in dem Städtchen Jugelfingen, Kreis Rünzelsau, statt. Die Vorbereitungen zu diesem Fest der schwäbischen Bauern sind in vollem Gange. Der Bauernehrenfest wird wieder Zeugnis geben von der gewaltigen Kraft, die im deutschen Bauernatam zum Wohle unseres ganzen Volkes ruht.

Aus Stadt und Land

Mittensteig, den 19. Juni 1936.

Eine Auto-Kennbahn beim Stadtpark. Traber's Vergnügungspark mit seiner beliebten Kausbahn, Schießhalle usw. hat draußen bei der Turnhalle seine Zelte aufgeschlagen. Die Eröffnungsvorstellung ist heute abend. Näheres siehe im Anzeigenteil.

Erstes Beamten-Sommerlager im Gau Württemberg-Hohenzollern. Mit Einwilligung des Gauhochschulungsamtes der NSDAP. veranstaltet das Gauamt für Beamte für Württemberg und Hohenzollern im August zwei Sommerlager für je 200 Beamte in Heidenheim. Mitten im schönsten Waldgebiet der Ostalb liegt das früher von der SA. verwendete Lager, das die Beamten 10 Tage beherbergen soll. Die hellen, luftigen und schönen Räume, die zweckmäßige Lagereinrichtung sichern eine gute Unterbringung und Verpflegung. Die Zusammenfassung im Lager soll gleichzeitig der Pflege der Kameradschaft und der weltanschaulichen Ausrichtung dienen. Im Lager werden sich daher Beamte aller Gruppen zusammenfinden. Es ist zu erwarten, daß während des Sommerlagers verschiedene Führer der NSDAP. und des Reichsbundes der Deutschen Beamten zu den dort versammelten Beamten sprechen werden. Die leitenden Stellen der Partei, der Reichsverwaltung, der württ. Innen-, Wirtschafts- und Finanzverwaltung haben ihrer Freude über die Durchführung des Lagers Ausdruck gegeben. Körperlich und geistig erfrischt werden die Teilnehmer aus dem Sommerlager zur Berufsarbeit zurückkehren. Die Kreisamtsleiter des Amtes für Beamte der NSDAP. erteilen weitere Auskünfte.

WdM-Freizeitlager ab 1. Juli auf dem Kniebis. Der Bund deutscher Mädel in der Hitlerjugend Untergau 126 (Freudenstadt) teilt mit: „Ein weiteres Freizeitlager ist ab 1. Juli auf dem Kniebis und zwar im Monat Juli für Mädel und im Monat August für Jungmädel geöffnet. Es ist wohl das schönste Lager. Es gibt den Mädeln Gelegenheit zum Schwimmen und Sporttreiben, zum Ausruhen und zum Fröhlichsein. Die Führerinnen unserer Lager sind in diesen Tagen geschäftig worden, so daß ein gut durchgeführtes Lagerleben von vornherein garantiert werden kann. Außerdem werden unsere Lagerärztinnen betreuen. Freizeitlager sind Kameradschaftslager, in denen deutsche Jugend sich loslöst vom Alltag, um für die neuen Aufgaben Kraft zu schöpfen, sich gesund und leistungsfähig für das Volk erhalten und erfrischen zu können.“

Eberhardt, 18. Juni. (Festgenommener Sittlichkeitsverbrecher.) Gestern wurde hier von den Landjägern ein junger verheirateter Mann, der sich an einem schulpflichtigen Mädchen sittlich schamvergangen hatte, festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Nagold verbracht.

Nagold, 19. Juni. (Am Wiafuer.) Heute Freitag gegen Abend wird die 3. Kompanie der Nachrichtenabteilung 25 Cannstatt mit einem größeren Wagenpark in Nagold einrücken und auf dem Hindenburgplatz bivaklieren. Am Samstagfrüh erfolgt der Abmarsch der Truppe.

Vom Kreis Freudenstadt, 18. Juni. (Das WdM. warnt schon jetzt.) Das Amt für Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Freudenstadt, teilt mit: „Im nächsten Winter können nur solche Volksgenossen durch das Winterhilfswerk mit Holz und Kohlen unterstützt werden, die durch ihr Alter oder infolge Krankheit verhindert sind, sich selbst das nötige Brennholz aus unseren Wäldern zu beschaffen. An alle anderen ergeht die dringende Aufforderung, während der Sommermonate für die Beschaffung des nötigen Winterbedarfs an Holz zu sorgen. An Leute, die also in der Lage sind, in den Wald zu gehen, wird im nächsten Winter grundsätzlich kein Holz abgegeben. Es wird eine genaue Ueberwachung und strenge Regelung in der Brennstoffversorgung im kommenden Winter durchgeführt. Wer nicht in der Lage ist, sich einen Schlag zu kaufen, kann sich die Erlaubnis zum Sammeln von Holz geben lassen. Die NS.-Volkswohlfahrt wird auch im nächsten Winter alles tun, um arme bedürftige Volksgenossen durch Zubereitung von Brennstoffen zu unterstützen. Solchen Volksgenossen aber, die meinen, man könne sich vom Winterhilfswerk verhalten lassen, wird heute schon mit aller Deutlichkeit gesagt, daß Faulenzen aus der Liste der zu Unterstützten gestrichen werden.“

Freudenstadt, 18. Juni. (Tödlicher Motorradunfall, durch einen freunenden Hund verursacht.) Am Dienstagabend ereignete sich in der Nähe des „Grünen Waldes“ ein tödlicher Unfall, der durch einen streunenden Hund verursacht worden ist. Ein Freudenstädter Motorradfahrer fuhr mit einem Mädchen als Beifahrerin in Richtung Löffburg. In der Nähe des „Grünen Waldes“ sprang nun plötzlich aus dem Wald heraus knapp vor dem Motorrad ein Hund über die Straße. Ihm auf dem Fuß folgte ein zweiter — und dieser rannte in das Rad hinein, das sofort umgeworfen wurde. Motorradfahrer und Beifahrerin stürzten. Während aber der erstere nur leichte Schürfwunden am Knie erlitt, blieb das Mädchen bewußtlos liegen. Sein Begleiter ließ es mit einem vorbeikommenden Lastkraftwagen ins Kreiskrankenhaus bringen. Das Mädchen kam nicht mehr zum Bewußtsein und starb am Mittwochmorgen, vermutlich an den Folgen eines schweren Schädelbruchs. Die Beifahrer der Hunde konnten ermittelt werden und werden sich wohl wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

Reimerzan, 18. Juni. („Fuchs, du hast die Gans gestohlen.“) Greulich sah es am Dienstagmorgen im Hof eines hiesigen Bauern aus. Seinen Hühnern, die im Sommer zum Teil auf einem Baum oder im Wagenschopf übernachteten, hatte der Fuchs einen Besuch abgestattet und tüchtig unter ihnen aufgeräumt. Um den ganzen Hof zerstreut lagen tote Hühner oder Ueberreste von Hühnern und Häuten von Federn umher. Andere tote

Hühner wurden tagsüber etliche hundert Meter weg vom Hof, in Steinriegeln verstaubt, gefunden; auch beim Kartoffelboden wurde ein Huhn, das vom Fuchs verscharrt worden war, gefunden. Ungefähr 30 Hühner samt fünf Hähnen fielen dem Raubtier zum Opfer!

Enzkösterle, 18. Juni. Die Enzquelle in Gompelshauer gegenüber dem Gasthof zum „Lamm“ ist vom Schwarzwaldverein neu gefaßt worden. Ihre Einweihung findet voraussichtlich am 2. August statt.

Mittelhett, 18. Juni. (Verkehrsunfall.) Gestern abend ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der vierjährige Knabe Walter Bielefeld sprang unbedacht aus dem Geschäft heraus auf die Ortsstraße und lief einem gerade vorbeifahrenden, von Simmshaus kommenden Kraftwagen aus dem Kreis Nagold in die Fahrbahn. Das Kind wurde vom Richtungsanzeiger gestreift und erlitt eine tiefe Fleischwunde an der linken Kopfseite. Die Verletzung ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich.

Schramberg, 19. Juni. (Wohn- und Dekonomiehaus durch Blitzschlag eingestürzt.) Ueber die Nachbargemeinde Sulgen zog gestern abend 8 Uhr ein schweres Gewitter. Dabei schlug der Blitz vermutlich in die dem Leibdinghaus des Haldenbauer Reiter angrenzende Linde und durch die Ableitung in das Haus, das der Arbeiter Anton Weiß bewohnte. Im Nu stand das Gebäude in Flammen. Die Nachbarn eilten rasch zur Hilfe und retteten das Vieh und den größten Teil des Inventars, während die rasch herbeigeeilte Ortsfeuerwehr nur noch das große Nachbarhaus, das gleichfalls Feuer fing, retten konnte. Inzwischen war die Motorspritze der Freiw. Feuerwehr Schramberg erschienen, die mit zwei Leitungen das Feuer bekämpfte. Bald darauf kam auch noch die Motorspritze der Firma Gebrüder Sunghans. Das Weißsche Haus ist bis auf die Grundmauern abgebrannt.

Stuttgart, 18. Juni. (Zusammenstoß.) Am Mittwochmorgen stießen bei der Einmündung der Heilbronner in die Ludwigsburgerstraße beim Pragwirtschhaus zwei Personenkraftwagen zusammen. Hierbei wurde der 53 Jahre alte Lenker eines der beiden Fahrzeuge erheblich verletzt.

Verkehrsunfälle. Der Gewittertag, der am Mittwoch im Feuerbaderthal sich überaus heftig auswirkte, brachte auch noch eine Reihe schwerer Verkehrsunfälle. Im Botnanger Tal stürzte ein Motorradfahrer so unglücklich, daß er mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenkraftwagen brachte einen zweiten Verletzten und schließlich einen dritten bei einem Zusammenstoß zwischen einem Sanitätswagen und einem Lastwagen.

Ellwangen, O. Leutkirch, 18. Juni. (Tödlicher Unfall.) Als der Bauer Alois Kienle mit einem Bernerwölgele eine beschädigte Mähmaschine von den Wiesen nach Hause führte, ging ihm das Pferd durch. Der Bauer kam zu Fall und die Mähmaschine ging über ihn hinweg. Das Pferd raste nun führerlos mit dem Wagen, auf dem sich das fünfjährige Töchterchen des Besitzers und das vierjährige alte Söhnchen des Bauern Franz Laver Ries befanden, dem Hofe zu, wo beide Kinder vom Wagen geschleudert wurden. Während das Mädchen mit leichteren Kopfverletzungen davonkam, erlitt der Junge eine schwere Verletzung der Wirbelsäule, welcher er in den Abendstunden erlag.

Friedrichshafen, 18. Juni. (Z. „Hindenburg“.) Das Luftschiff „Hindenburg“ ist unter der Führung von Kapitän Lehmann auf dem Flugplatz Eßwental Donnerstag früh nach Frankfurt am Main gestartet. An der Fahrt nahmen 77 Fahrgäste teil. Die Landung erfolgte um 7.25 Uhr in Frankfurt. Am Freitag fährt das Luftschiff nach Nordamerika.

Tailfingen, 18. Juni. (Erdstöß.) Nachts 1.34 Uhr wurde hier ein Erdstöß wahrgenommen, der sich jedoch weniger in Erschütterungen, als in einem heftigen unterirdischen Rollen auswirkte.

Schwab. Hall, 18. Juni. (Tödlich überfahren.) Der hier wohnhafte 60 Jahre alte, verheiratete Bauarbeiter Karl Dfjinger befand sich auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte. In der Nähe der Hindenburgbrücke wurde Dfjinger von einem Lastwagen, der einem andern offenbar vorfahren wollte, erfasst und überfahren. Dfjinger erhielt dabei einen Schädelbruch und innere Verletzungen, die alsbald den Tod zur Folge hatten.

Ulm, 18. Juni. (Messerstecherei.) Einige junge Männer von Ludwigsfeld kamen auf der Straße nach Waldkietten mit einem Schäfer in Streit. Der Schäfer hatte die jungen Leute angepöbel. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Schäfer zum Messer griff. Ein Teilnehmer bekam drei Stiche und ein anderer wurde ebenfalls schwer verletzt. Bei einem Verletzten namens Mannes von Ludwigsfeld, der verheiratet ist, besteht Lebensgefahr.

„Graf Zeppelin“ heimgekehrt

Friedrichshafen, 18. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag von seiner Südamerikafahrt glücklich bei schönem Sommerwetter heimgekehrt und glatt gelandet. Um 7.30 Uhr abends überflog das Luftschiff in stolzer Fahrt Stuttgart.

Aus Baden

Weisenbach, 18. Juni. (Tödlicher Sturz in die Murg.) Tödlich verunglückt ist am Dienstagnachmittag der Altersrentner Lindner von hier. Der 65 Jahre alte Mann, der vor einigen Wochen in den Ruhestand versetzt worden war, wollte am Abhang beim Wandweg Brennholz holen. Hierbei ist er abgestürzt und in die Murg gefallen. Die Strömung trieb den Bewußtlosen durch den Kanal der Badischen Holzstoff- und Pappfabrik und erst am Rechen bei der Fabrik bemerkten Arbeiter den im Wasser treibenden Körper. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos, zumal Lindner schwere äußerliche Verletzungen aufwies, die er sich beim Sturz vom Abhang zugezogen haben muß.

Bestellen Sie unsere Zeitung!



**Baden-Baden, 18. Juni.** (Beim Erdbeerjucken zu Tode gestürzt.) Am Dienstag stürzte der Parkettleger Adolf Dennig am Merkur beim Restaurant „Wolfschlucht“ beim Erdbeerjucken aus einer Höhe von 25 bis 30 Meter ab. Dennig erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Städtische Krankenhaus i. t. b. Seine Frau, die sich in der Nähe aufhielt, hatte den Vorgang nicht beobachtet, sondern wurde erst durch einen Schrei des Verunglückten auf den Unfall aufmerksam.

**Auto schwer verunglückt — Eine Tote**

**Springen bei Lörrach, 18. Juni.** Ein schweres Autounfall, das ein Todesopfer forderte, ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Donnerstag. Ein mit vier Personen, zwei Mädchen und zwei Herren, besetztes Freiburger Auto, das von Kirchen kommend in die Straße nach Stein einbiegen wollte, geriet in der Kurve bei der Post aus der Fahrbahn und fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen einen Kilometerstein. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die beiden weiblichen Insassen wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert und die eine, ein Fräulein Gertrud Elberger aus Freiburg, war auf der Stelle tot. Ihre Schwester Sophie erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde ins Lörracher Krankenhaus gebracht. Die beiden mitfahrenden Herren, Studenten aus Freiburg, kamen mit dem Schrecken davon.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Luftschiff „Hindenburg“ im Rheinland.** Das Luftschiff „Hindenburg“ ist nach kurzem Aufenthalt im Frankfurter Flughafen mit 52 neuen Passagieren zu einer Deutschland-Rundfahrt aufgebrochen. Es besuchte Bonn, Köln, Düsseldorf, Essen.

**Aufhebung des Belagerungszustandes in Tokio.** Die Aufhebung des Belagerungszustandes steht bevor. Heute wurden bereits vom Stadtkommandanten die militärischen Posten aus dem Regierungsviertel zurückgezogen, die seit dem Umsturzversuch von Ende Februar Wache hielten.

**18 Kommunisten zum Tode verurteilt.** Das Oberste Gericht in Keijo (Japan) verurteilte 18 kommunistische Koreaner zum Tode und zwei weitere zu 15 Jahren Gefängnis. Damit ist der große Prozeß gegen jene Kommunistenarmee beendet worden, die im letzten Jahr wegen eines Putschversuches verhaftet worden war.

**Ungarische Auszeichnung für Dr. Schacht.** Im Laufe des dem zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vom Reichsverweser gegebenen Frühstück vorangegangenen Empfang überreichte der Reichsverweser von Horty Dr. Schacht die Insignien des Ungarischen Verdienstordens erster Klasse.

**Magim Gorki gestorben.** Am Donnerstag verstarb in Moskau nach längerer Krankheit der sowjetrussische Schriftsteller Magim Gorki im Alter von 85 Jahren.

**100 000 RM-Gewinn gezogen.** In der Donnerstagmittag-Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 RM auf die Nummer 258 309 und ein Gewinn von 50 000 RM auf die Nummer 301 383. Das erste Los wird in Ahteln in Berlin und im Rheinland gespielt, das andere in Ahteln in Berlin und in Bieteln in Württemberg.

**Das Wetter**

Südlich bis östliche Winde, vorwiegend heiter und warm, zunächst weitere örtliche Gewitterbildungen, später wieder abnehmende Gewitterneigung.

**Gerichtssaal**

**Kattowitzer Hochverrats-Prozess**

**Kattowitz, 18. Juni.** Am Mittwoch kamen im Kattowitzer Hochverratsprozeß der Staatsanwalt und die Verteidiger zu Wort. Er verlangte gegen sieben Angeklagte aus den Paragraphen 97 und 98 des polnischen Strafgesetzes (Verrat und Verbindung mit Personen eines fremden Staates) je zwölf Jahre schweren Kerker. Für die übrigen Angeklagten verlangte er strenge Bestrafung im Sinne des Paragraph 97 des polnischen Strafgesetzbuches wegen Hochverrat, wobei er die Höhe der Strafe dem Ermessen des Gerichts überließ. Der Verteidiger ging in seiner Verteidigungsrede von den Beweggründen aus, die die Angeklagten zum Eintritt in den Geheimbund Maniura veranlaßten. Bei den Angeklagten seien politische Gründe überhaupt nicht maßgebend gewesen, sondern ausschließlich das Verlangen nach Arbeit und Brot. Das belastende Material lasse sich fast ausschließlich aus Angaben von Polizeispitzeln zusammen, die wohl der Polizei bei ihren Ermittlungen zur Unterstützung, jedoch niemals als beweiskräftiges Tatfadenmaterial für das Gericht dienen könne, am danach Recht zu sprechen. Die Angeklagten wiesen in ihrem letzten Wort übereinstimmend auf die Notlage ihrer Familien hin und ihre jahrelangen Bemühungen, Arbeit zu erhalten. Nur diese Gründe hätten sie bewegen, in den Geheimbund des Maniura einzutreten. Urteilsverkündung am Samstag.

**Buntes Allelei**

**Sportdreh schändet keine Kirche!**

Der Pfarrer des beliebten englischen Ausflugsortes Cleve in der Hügellandschaft von Worcestershire hat an seine Kirche folgendes originelles Plakat anschlagen lassen: „Automobilisten, Motorradfahrer, Radfahrer, Sportler und Sportlerinnen, die ihr durch Cleve kommt! Ihr seid bei den Gottesdiensten in dieser Kirche auch in Sportkleidung willkommen. Ihr müßt nicht glauben, daß es ungebührlich und zeitraubend ist, die Kirche zu besuchen. Auf die Bereitschaft zur Andacht, auf den guten Willen kommt es an, aber nicht auf Neuheitslichkeiten. Die Automobile und Motorräder können während der Gottesdienste auf dem Kirchplatz parken!“

Reverend Fox, der eine Selbsteiheit weit über die Grenzen seines Kirchenbezirks hinaus besitzt, erläuterte sein Plakat einem Mitarbeiter eines Londoner Blattes gegenüber noch folgendermaßen: „Es will mir beim besten Willen nicht einleuchten, warum es besser sein soll, wenn die zahllosen Automobilisten und Radfahrer, die in unserer Ortschaft Raß machen, die Zeit ihres Aufenthaltes ausschließlich im Wirtshaus verbringen, statt der Kirche einen kürzeren oder längeren Besuch abstratten zu können. Was soll denn an dem Sportdreh Anstößiges sein? Sportdreh bedeutet keine Respektlosigkeit gegen das Gotteshaus, da er eine vernünftige und sachliche Kleidung ist und ein charakteristischer Ausdruck des Zeitgeistes. Ich selbst bin ein überzeugter Anhänger des Sportes, solange dieser nicht in Kettenwut ausartet. Nach meinen Erfahrungen herrscht in meiner Kirche, die oft von Sportlern und Sportlerinnen gefüllt ist, eine andächtigere Stimmung als in der Kirche einer als Vergnügungszentrum bekannten Ortschaft, wo am Sonntag oft eine wahre Toilettenparade stattfindet und die Damen mehr Interesse für die neuen Kostüme ihrer Freundinnen haben als für die Predigt. Auch niemals hat der Sportdreh in meiner Kirche zu legendären Unzukömmlichkeiten geführt und noch nie zu schleppenden Umgangsformen Anlaß gegeben.“ — Ein tüchtiger und seltener Theologe, dieser Reverend!



**Bekanntmachungen der NSDAP.**

NJ., IV., BdM., JM.

BdM., Schaft 2

Die ganze Schaft tritt heute abend 8 Uhr auf dem Marktplatz an.

Deutsches Jungvolk, Stamm Nagold

Die Schriftlehrgänge in Nagold und Altensteig finden erst wieder am Samstag, den 27. Juni, statt. Stammsführer.

JM., Gruppe 17/126

Die ganze Gruppe tritt am Samstag um 9 Uhr an der Turnhalle in Altensteig zu den Jugendwettkämpfen an. Ebenso die nichtorganisierten Mädels vom 10.-14. Lebensjahr. Jede Schaftführerin bringt Pappdeckel, Tintenstift, Pauspapier und Bürolammern mit. Die Gruppenführerin.

**Partei-Mitler mit betrauten Organisationen**

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Betr.: Abfahrt der Urlauber aus dem Gau Koblenz-Trier, Köln-Nachen. Die Abfahrt der Urlauber erfolgt am Sonntag, 21. ds. Ms., nach folgenden Fahrzeiten: Altensteig ab 7.13 Uhr, Bernsdorf ab 7.19, Nagold ab 8.10, Wildberg ab 8.25 Uhr. Wir bitten die Ortswart, dafür besorgt zu sein, daß die Urlauber spätestens 15 Minuten vor Abgang des Sonderzuges am Bahnhof sind. Kreisamt.

Samarterienengruppe

Heute abend 8.15, Sonntagmorgen 7.30 pünktlich und vollständig am unteren Schulhaus antreten. Der Sonntagmorgen-Dienst darf von keinem verjäumt werden. Gut.

**Rekte Nachrichten**

Großfeuer auf der Adolf-Baude im Riesengebirge

Spindlermühle (Böhmen), 19. Juni. In der bekannten Adolf-Baude im böhmischen Riesengebirge entstand am Donnerstagnachmittag ein Brand, der infolge Wassermangels große Ausdehnung annahm. Nach Mitteilung des Gendarmeriepostens in Spindlermühle ist der Brand wahrscheinlich infolge Entzündung alter Farben an den Fensterrahmen der Baude entstanden. Unter dem Dach gerieten Hobelspäne in Brand und bald darauf stand die Adolf-Baude in hellen Flammen. In der Brandstätte hatten sich die Feuerwehren aus Spindlermühle und Umgebung eingefunden. Es gelang ihnen, die Einrichtungsgegenstände zu retten. Trotzdem ist der Schaden sehr groß. Verletzt wurde niemand. Nach Mitteilung der Gendarmeriestation in Spindlermühle dürfte der Brand erst in den Morgenstunden gelöscht werden.

Schwere Gewitter im Staate Newyork — 3 Todesopfer durch Blitzschlag

Newyork, 19. Juni. Die schweren Gewitter und Wolkenbrüche, die bereits zur Verschiebung des Borlompfes Schmeling-Louis geführt haben, haben im Stadtbezirk Newyork sowie in den mittleren Teilen des Staates Newyork erheblichen Sachschaden verursacht. Vielfach ist die Ernte völlig vernichtet. In der Umgebung von Newyork wurden durch Blitzschlag drei Personen getötet und zahlreiche weitere mehr oder weniger schwer verletzt.

**Hallo! Altensteig beim Stadgarten**  
Großer Vergnügungspark u. a. D. Seabers beliebte

**Mousbahn, Auto-Kennbahn**

Kommen, sehen und vergnügt zu sein; sowie Schießhalle, Eröffnung und im Betrieb. Freitag ab 7 Uhr. Samstag ab 6 Uhr. Sonntag ab 1 Uhr. Montag letzter Tag.

Zu freundlichem Besuch ladet ein

D. Eraber, Ravensburg

**Naturheilpraxis**  
Heilmagnetismus, Psychotherapie  
der natürliche Weg zur Gesundheit für körperl. u. seel. Leidende. Lebensberatung in allen Fällen.  
E. Heberling, Magnetopath  
Stuttgart-N., Königstr. 58, Tel. 27950  
Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.

Wir verkaufen im Auftrage zwei etwa 10 jährige  
**Pferde**  
Unter Umständen kann ein neuwertiger Gummiwagen mitverkauft und einige hundert Festmeter Rundholz zur Befuhr übernommen werden.  
Gebr. Rath, Sägewerk, Schernbach.

**LOSE der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung**  
Preis 50 Pfennig.  
sind zu haben in der  
**Buchhandlung Lank, Altensteig.**

Ich bin unter der Anschlussnummer  
**Ebhausen 157**  
telefonisch zu erreichen.  
**Adolf Zeitig, Autovermietung, Wart**

**Für die Sonntagsnummer**  
bestimmte Inserate bitten wir uns frühzeitig aufzugeben.

**Arterienverkalkung**  
hohen Blutdruck, Rheuma Gicht, Magen-, Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselfbeschwerden  
beugen Sie vor durch:  
**Knoblauch-Beeren**  
„Immer jünger“  
Geschmack- u. geruchlos  
Monatspackung M. 1.- Zu haben:  
Th. Schiller, Apotheke  
Drogerie Fritz Schlumberger

Verpachte den  
**Grasertrag**  
von meinem Baumfeld am Hessesberg.  
Fritz Baehler, Altensteig

Heute abend  
**billige frische Prestlinge und Kirschen**  
bei Valentin Förgler.

**Bienenschwärme**  
verkauft  
Fritz Blach, Oberweiler.  
**Kirchl. Nachrichten.**  
Kath. Gottesdienst.  
Samstag, den 20. Juni, 8 Uhr (für die R.D.F.-Urlauber.)  
Sonntag, den 21. Juni, 8 1/2 U.

Alle Sorten  
**Raffeefiltrierpapier**  
**Sortenpapier**  
**Servietten**  
**Servietten-Zutchen**  
empfiehlt die

**Buchhandlung Lank**  
Altensteig.  
Eine  
**Ruh**  
mit dem zweiten ca. 4 Wochen alten Kalb hat zu verkaufen  
Koller, Oberweiler.

**Leupin-Creme u. Seife**  
vortzlig. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestans. bewährt bei  
**Hautjucken-Flechte**  
Auswahl-Mitteln von  
Schwarzwald-Drogerie  
Fr. Schlumberger

**Das muß ein Stück**  
Geld gekostet haben. Euren alten, häßlichen Holzboden wieder wie neu herzurichten? Nein, mit KINESSA-Holzbalsam war das sehr billig und ganz leicht. Wir haben den Boden einfach damit eingewachsen und dann gleich nachher gegläntzt. Dadurch hat er jetzt so schöne Farbe und herrlichen Glanz. Immer schöne Böden mit  
**KINESSA**  
HOLZBALSAM  
Schwarzwald-Drogerie  
Fr. Schlumberger

**zu dick!** Wollen Sie erfolgreich, glücklicher, beweglicher und schöner werden, durch rein pflanzl., unschädlich.  
**Gelbe Deops**  
vom Klosterleber, Alpbach/Schwarzwald. Köln Tee! Leicht einzunehmen!  
**30 Pfl. Gewichtsabnahme**  
bestätigen uns dankbar, Kunden. 3-fach konzentriert, aussersparsam! 60 St. Pckg. RM 2.75 300 St. Pckg. RM 10.-, Zu haben in Ihrer Apotheke od. Ihrer Drogerie